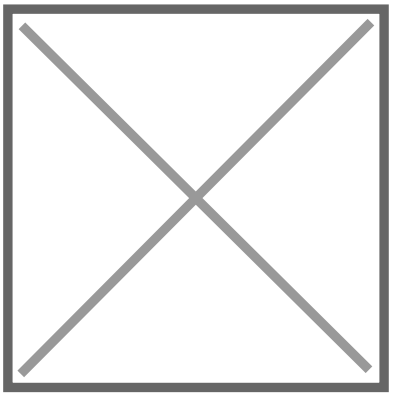


Dr. Gertrud Pollak

Description

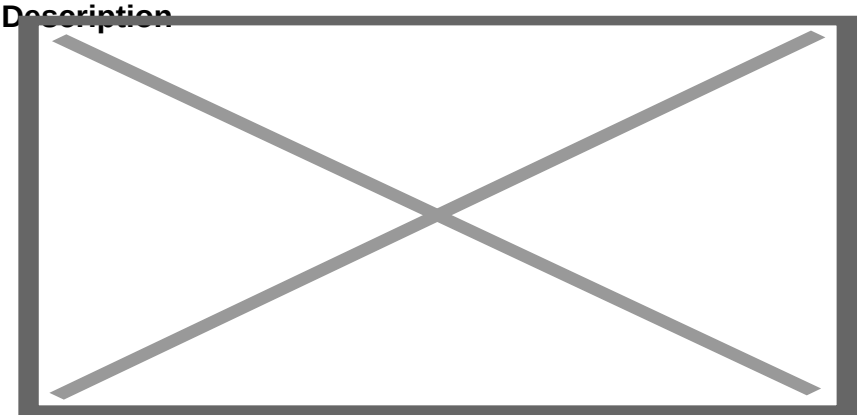


Foto: TÃº Anh â?? pixabay.com

GefÃ¤hrlich fÃ¼r andere?

Ob es auf dem auslÃ¤ndischen Flughafen war oder doch irgendwo auf der StraÃ?e â?? jedenfalls trotz Vorsicht und stÃ¤ndiger Maske zeigt der Schnelltest auf einmal â??positivâ??. Die offizielle Testung bestÃ¤tigt das und plÃ¶tzlich Ã¤ndert sich das LebensgefÃ¼hl: Mit Covid im KÃ¶rper ist alles anders. Ich bin plÃ¶tzlich real gefÃ¤hrlich fÃ¼r andereâ?¦

So ein Gedanke! Selten zuvor habe ich mich so gefÃ¼hlt oder habe so etwas gefragt. Was bedeutet **meine PrÃ¤senz, mein einfaches Vorbeikommen fÃ¼r die anderen**? Womit stecke ich an?
Diese Frage sollte freilich auch nach Covid bleiben. Bin ich als Person neutral, heilsam oder eher gefÃ¤hrlich? NatÃ¼rlich gab und gibt es Reflexionen um Situationen und Begegnungen vor- oder nachzubereiten, das eigene Reagieren zu bedenken. Vielerlei spezifische Schulen dazu mit Anleitungen und Methoden stehen zur Auswahl.

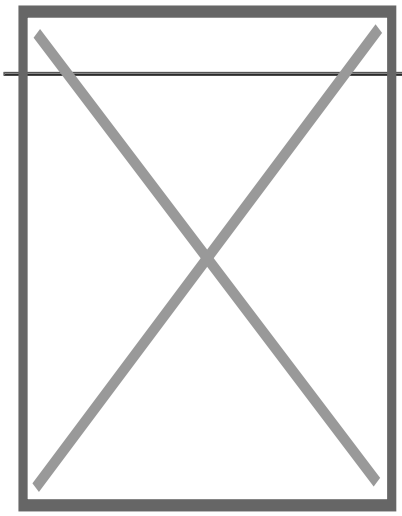
FÃ¼r uns als Christen zÃ¤hlen freilich noch ganz andere Spuren. Worte der Bibel zum Beispiel machen mich nachdenklich. Bestimmt hat die Berufung des Abraham einen klaren Kontext. Doch die Aufforderung in Gen 12 lÃ¤sst sich auch auf jeden von uns Christen anwenden: â??**Ein Segen sollst Du sein.** Ich werde segnen, die dich segnen; wer dich verwÃ¼nscht, den werde ich verfluchen. Durch Dich sollen alle Sippen der Erde Segen erlangen.â?? (Gen 12,2-3) Es sind wahrhaft groÃ?e Worte, AnsprÃ¼che aber auch Zusagen, denen wir uns nicht einfach entziehen kÃ¶nnen. Unsere Beziehung zu Gott will Auswirkungen haben auf das AlltÃ¤gliche, darauf, wie wir leben. Das lÃ¤sst ganz anders danach fragen, ob ich ein Segen bin fÃ¼r andere oder eher eine Gefahr. Womit stecke ich meine Umgebung an?

Andere Stellen der Heiligen Schrift bringen die Eckdaten noch anschaulicher ins Wort. Die ersten BÃ¼cher der Bibel bezeugen ZusammenhÃ¤nge, die zwar nicht unserer Kultur und unserem Lebensumfeld entsprechen, aber doch RealitÃ¤ten beschreiben, die auch unser heutiges GottesverhÃ¤ltnis betreffen.

Grundfrage ist, woran wir uns in unserem Leben orientieren wollen. Spielt Gott als lebendiger â??Mitgeher-Gottâ?? dafÃ¼r, wie ich lebe, mit wem ich wie umgehe, eine Rolle? Mich zumindest hat neu nachdenklich gemacht, was das Buch Deuteronomium **von Segen und Fluch** schreibt: â??Seht, heute werde ich euch den Segen und den Fluch vorlegen: den Segen, wenn ihr auf die Gebote des Herrn, eures Gottes, auf die ich euch verpflichte, hÃ¶rt, und den Fluch fÃ¼r den Fall, dass ihr nicht auf die Gebote des Herrn eures Gottes hÃ¶rt, sondern von dem Weg abweichtâ?¦â?? (Dtn 11,26-28). Es geht nicht um ausfÃ¼hrliche Exegese. Es ist klar: Fluch kann noch viel mehr sein als nur Gefahr.

Erfreulich, die QuarantÃ¤ne hat mein DenkvermÃ¶gen keineswegs eingeschrÃ¤nkt. Vielmehr blieb endlich einmal ausreichend Zeit, solche Texte und anderes auf mich selbst anzuwenden. Jeder von uns muss damit rechnen, **dass unsere bloÃ?e Existenz, unsere Handlungen Auswirkungen haben**. Ein Segen sollen wir sein, keine Gefahr in dem, wie wir auftreten und handeln. Die Frage bleibt schon: **Womit bin ich ansteckend?**

Es ist eine Notwendigkeit und kein allzu groÃ?er Schritt, wenn wir als Individuen die Folgen unseres eigenen Handelns immer neu in Blick nehmen. Es ist einfach nicht neutral, wie wir leben. Wir kÃ¶nnen ermutigend anstecken, ein Segen sein. Wir kÃ¶nnen aber ebenso negativ wirken in unserem Auftreten, Denken, Reden und Tun. GefÃ¤hrlich fÃ¼r andere?



Dr. Gertrud Pollak, Mainz
Ordinariatsdirektorin a. D.
Generaloberin SÃ¤kularinstitut Frauen von SchÃ¶nstatt